

Prof. Dr. Alfred Toth

Die Steuerung von semiotischer „Gleichfarbigkeit“

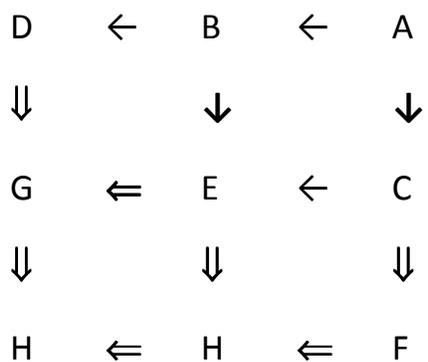
1. Im Gegensatz zu elektrischen Feldern, die aus dem binären Wechselspiel positiver und negativer Ladungen entstehen, operieren semiotische Repräsentationsfelder nach einem genau festgelegten Prinzip, an welcher Stelle einer Repräsentationsmatrix „gleichfarbige“, d.h. identische Subzeichen der Gestalt (a.b) nebeneinander stehen dürfen. Wie man erkennt, taucht das Problem bei RepF über Dyaden selbst nicht auf (vgl. Toth 2010):

1.1 1.2 1.3

2.1 2.2 2.3

3.1 3.2 3.3

Dies ist die Menge der RepF von (1.3). (1.3) ist sich selbst Umgebung, und seine unmittelbaren Nachbarn sind (1.2) und (2.3), die deshalb einfach unterstrichen sind. Die mittelbaren Nachbarn 1. Grades, welche RepF2 bilden, bilden die Hauptdiagonale (1.1), (2.2), (3.3), die doppelt unterstrichen ist. Die Elemente von RepF3, welche dick unterstrichen sind, bilden die mittelbaren Nachbarn 2. Grades von (1.3). Die semiotischen „Ladungen“ sind hier also in eindeutiger Weise verteilt, wobei die Codomänen der Abbildungen die Pfeile bestimmen (\leftarrow RepF1; \Leftarrow RepF2; \Leftarrow RepF3):



2. Wenn wir nun aber statt Dyaden Triaden nehmen, d.h. Zeichenklassen oder Realitätsthematiken, dann entstehen Abbildungskonflikte. Vgl. die RepF der ersten 1. Zeichenklasse der 1. Trichotomischen Triade:

RepF(3.1 2.1 1.1)

1.1 ⇒ 1.2 ⇒ 1.3

↓↑ ↓↑ ↓↑

← ←

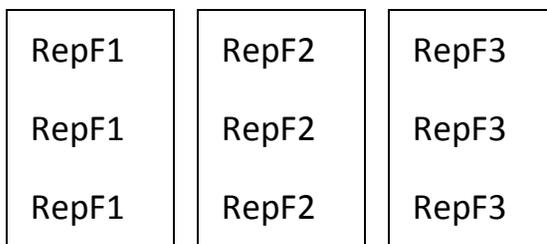
2.1 ⇒ 2.2 ⇒ 2.3

↓↑ ↓↑ ↓↑

← ←

3.1 ⇒ 3.2 ⇒ 3.3

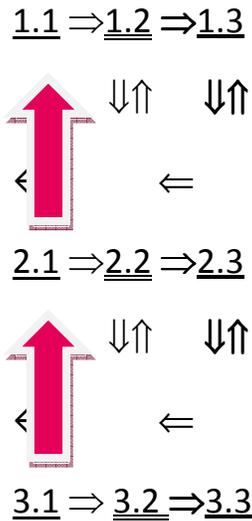
Wie man sieht, sind hier wohl die Abbildungen aufwärts und abwärts, d.h. die diesbezüglichen Domänen und Codomänen, austauschbar, nicht aber diejenigen von rechts und links. Vertauscht man links und rechts, ändern sich nicht nur die Richtungen, sondern die Abbildungen selbst. Von der Verteilung der semiotischen „Gleichfarbigkeit“ her hat das obige Schema die folgende Form



und es ist klar, dass die horizontalen Gleichfarbigkeiten semiotisch “kontradiktorisch” wären wie es zwei gleiche Ladungen adjazenter Elektronen in einem elektrischen Feld sind, wäre hier nicht eine Steuerung eingebaut, welche

solche verbotenen Strukturen umgeht. Im Fall des obigen Beispiels (1. Zkl) sieht diese Steuerung folgendermassen aus:

RepF(3.1 2.1 1.1)

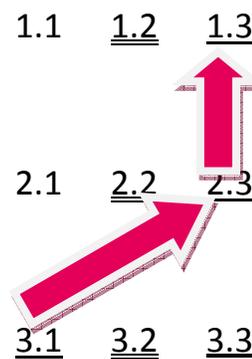
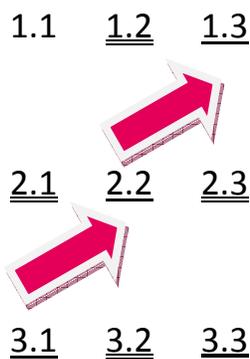
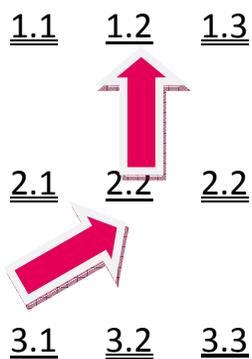


In der folgenden Trichotomischen Triade, in der alle Abbildungen weggelassen sind, sehen die Steuerungen wie folgt aus:

RepF(3.1 2.2 1.2)

RepF(3.1 2.2 1.3)

RepF(3.1 2.3 1.3)



Während in elektrischen Feldern Adjazenz von „Gleichfarbigkeit“ durch das logische Prinzip des Ausgeschlossenen Dritten absolut ausgeschlossen ist, ist in ternären semiotischen Feldern Gleichfarbigkeit dann möglich, wenn ihre Ordnung, d.h. genauer: ihre Abfolge im Repräsentationsprozess geregelt ist.

Dieser führt im Falle der Peirceschen Zeichenklasse von der Drittheit über die Zweitheit zur Erstheit. Nur im Falle von Dyaden gibt es keine Konfusion von Gleichfarbigkeit. Da die Peircesche Abfolge arbiträr ist und nur eine der 6 Permutationen der triadischen Zeichenmenge darstellt, folgt, dass von der Theorie der Repräsentationsfelder aus betrachtet nicht die Triade, sondern die Dyade primär ist, in Übereinstimmung mit dem bekannten Schröderschen Theorem, das Peirce jedoch durch sein Prinzip der Irreduzibilität von Triaden ersetzt hatte.

Bibliographie

Toth, Alfred, Die Repräsentationsfelder von Zeichenklassen und ihren Realitätsthematiken. In: EJMS 2010-02-12

12.2.2010